

Löwenstein-Forschungsverein e.V.

Elektronischer Informationsrundbrief zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
Hrsg. von Irene Scherer, Welf Schröter – Ausgabe vom 2. Februar 2024 – (pdf-Version anbei)

- +++ **Unsere Demokratie ist die Antwort auf Auschwitz. Wortlaut der Rede zum Auschwitzgedenktag am 27. Januar 2024 in Mössingen**
- +++ **Der Mössinger Künstler Wolfgang Klink erschafft neue Kunstwerke in Gestalt von Schriftbildern zur Verteidigung der Demokratie und der Menschenrechte. Ausstellung in der Galerie kubiKunst Mössingen bis Ende März 2024**
- +++ **Einladung zum Nachhören: Aufzeichnung (Audio-Datei) des Vortrages vom 6. Dezember 2023 mit dem Thema „Die jüdischen Spuren des Mössinger Generalstreiks am 31. Januar 1933“**
- +++ **Impressum / Datenschutz**

Liebe Freundinnen und Freunde des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.,

seit Wochen gehen Bürgerinnen und Bürger zu Tausenden auf die Straße, um für die Verteidigung der Demokratie und der Menschenrechte aktiv zu werden. Die Medien sprechen inzwischen von mehreren hunderttausend Teilnehmenden. Es sei die größte öffentliche Bewegung seit den Friedensdemonstrationen in den achtziger Jahren. Als Löwenstein-Forschungsverein e.V. bitten wir die Leserinnen und Leser unseres Rundbriefes, sich an der Verteidigung unserer Verfassung zu beteiligen. Sprechen wir uns gemeinsam für eine demokratische Gesellschaft aus. Widersprechen wir all jenen, die unsere Gesellschaft zurückdrehen wollen in die Zeit von 1933 bis 1945. Statt Ausgrenzung und Deportation benötigen wir Solidarität und Empathie.

- +++ **Unsere Demokratie ist die Antwort auf Auschwitz. Wortlaut der Rede zum Auschwitzgedenktag am 27. Januar 2024 in Mössingen**

Am 27. Januar 2024 fand in Mössingen zum Auschwitzgedenktag eine gemeinsame Kundgebung gegen rechtsradikales und rassistisches Gedankengut statt. Der Löwenstein-Forschungsverein e.V. unterstützte zusammen mit allen Gemeinderatsgliederungen, mit Vereinen, mit Kulturinitiativen sowie mit dem Theater Lindenhof dieses öffentliche Bekenntnis für Vielfalt und Demokratie. Für den Löwenstein-Forschungsverein e.V. äußerte sich Vorstandsmitglied Welf Schröter in freier Rede. Wir veröffentlichen das zuvor vorbereitete Redemanuskript im Wortlaut:

Unsere Demokratie ist die Antwort auf Auschwitz

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freunde,
liebe Demokratinnen und Demokraten,

heute am Auschwitzgedenktag sind wir hier auf dem Löwensteinplatz zusammengekommen, um Gemeinsamkeiten zu verteidigen. Aus unterschiedlichen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Blickrichtungen setzen wir uns für den Erhalt der Demokratie und für die Sicherung der Bürger- und Menschenrechte ein. Unser gemeinsames Votum ist plural und vielfältig. So wie wir uns ein demokratisches Miteinander wünschen.

Mit einem klaren Nein und mit deutlichem Widerspruch wenden wir uns als Löwenstein-Forschungsverein e.V. gegen die von Demokratiefeinden angekündigten Planungen zur Vertreibung von Menschen aus unserer Gesellschaft. Derartige Szenarien für Auslieferungen und

Deportationen erinnern uns an nationalsozialistische Verbrechen. Solche Planungen sind nicht nur menschenfeindlich, inhuman und unethisch, sie sind rassistisch und folgen antisemitischen Leitmotiven.

Es ist entsetzlich, dass rund achtzig Jahre nach der sogenannten „Wannsee-Konferenz“ sich Verfassungsgegner in der Nähe des Wannsees zusammenfinden, um erneut unerträgliches völkisches Gedankengut zu verbreiten. Der NS-Staat hatte in der sogenannten „Wannsee-Konferenz“ die Deportation, Tötung und Vernichtung von Jüdinnen und Juden als Ziel ausgegeben.

Wir unterstützen die Positionen der zwölf Verbände von Richter*innen, Staatsanwält*innen und Anwält*innen, die in den menschenfeindlichen Zielen „einen Angriff auf die Verfassung und den liberalen Rechtsstaat“ erkennen. Den radikalisierten Phantasien wollen wir politisch und rechtlich entgegenreten.

Wer demokratische Rechte abschaffen, wer Demokratie beseitigen, wer Menschenrechte entziehen will, relativiert Geschichte. Solchen Relativierungen von Geschichte müssen wir in aller Deutlichkeit mit demokratischen Mitteln widersprechen. Erinnern wir uns an die außergewöhnliche Schauspielerin Ida Ehre. Sie fasste die Haltung gegen Menschenverachtung in zwei klare Worte: „Sagt Nein!“

Nein zur geplanten Vertreibung von Menschen, die aus anderen Ländern und Kulturen zu uns gekommen sind! Nein zur Deportation von Andersdenkenden! Nein zu einem totalitären Gesellschaftsverständnis! Unsere heutige Demokratie soll weiter entwickelt und in mehreren Bereichen noch demokratischer werden. Doch Demokratisierung erreicht man nicht durch die Abschaffung der Demokratie.

Denken wir daran: Unsere Verfassung, unser Grundgesetz, unsere Menschenrechte sind die Antworten auf Auschwitz. Wer das Grundgesetz abschaffen will, relativiert die Verbrechen von Auschwitz, relativiert die Verbrechen der Shoah.

Der Platz auf dem wir heute unsere Demokratie verteidigen, trägt den Namen Löwensteinplatz. Ein Name, der erinnert. Ein Name, der in die Zukunft weist. Ein Name, der Demokratie verspricht. Es ist zugleich ein Name, der von uns Verantwortung fordert. Da der völkische Ruf nach Ausgrenzung und Deportation die Erbschaft von Auschwitz umkehren will, ist unser notwendiger Widerstand zugleich ein Zeichen der Solidarität mit Jüdinnen und Juden.

Deshalb sollten wir uns gerade hier in Mössingen eine besondere Sensibilität zu eigen machen. Mössingen ist ein Ort, an dem Mitte der dreißiger Jahre mit dem antisemitischen Verbrechen der Zwangsenteignung der Löwenstein'schen Pausa die Vertreibung jüdischer Bürgerinnen und Bürger erzwungen wurde.

An dieser Stelle bitte ich Sie ganz persönlich um eine bewusste Nachdenklichkeit. Der Löwensteinplatz erinnert uns auch an unsere Verantwortung, sorgsam und sorgfältig mit unserer Sprache umzugehen. Wir müssen der sprachlichen Verrohung, die zu Deportationsreden führt, schon früh begegnen. Wir benötigen mehr Sensibilität bei der Wahl unserer Worte.

Denken wir daran, was vor annähernd 15 Jahren hier in Mössingen möglich wurde: 73 Jahre nach ihrer Vertreibung konnten Nachkommen der Familie Löwenstein endlich wieder nach Mössingen reisen. Als wir sie ansprachen, erkannten wir, dass 73 Jahre nach der erzwungenen Flucht das Trauma der Vernichtungsdrohung noch immer präsent war und ist. Das Trauma hatte sich auf Menschen in den nachfolgenden Generationen übertragen.

Wir als Nachfahren der Täter-Generationen geraten zuweilen in die Gefahr, es uns sprachlich leicht zu machen. Wir haben ja dieses Trauma nicht. Doch Jüdinnen und Juden können die Wirkungen der Trauma-Übertragung nicht einfach abschalten. Die Trauma-Folgen sind immer da.

Sie sind immer präsent. Bis in die Gegenwart. Auch hier in Europa lösten die Morde des 7. Oktober eine erneute Traumatisierung aus.

Es ist unsere Aufgabe, unsere Worte auch aus der Perspektive des Jüdischen wahrzunehmen. Wie kommt es wohl an, wenn noch immer in Mössingen erzählt wird, hier habe es keine Juden gegeben, die Löwensteins seien doch nicht von hier, es seien Stuttgarter. Da schließt sich schnell der sinngemäße Stammtisch-Spruch an: Wenns keine Juden gab, kann es kein antisemitisches Verbrechen gegeben haben.

Wie mag es in den Ohren von Menschen ankommen, die sich zur jüdischen Kultur rechnen, wenn der Hinweis auf die Berücksichtigung jüdischer Spuren im Mössinger Generalstreik mit dem Wort pariert wird, das sei – ich zitiere – ein „Totschlagsargument“. Wie mag es für Nachkommen der Löwensteins klingen, wenn gerichtlich festgestellte Täter der NS-Zeit mit den jüdischen Opfern gleichgestellt werden? Da hilft es auch nicht, wenn sich Menschen mit dem Hinweis herausreden, sie hätten ein anderes Bild des Jüdischen. Wenn wir in uns das Bild des Jüdischen ändern, ändert dies ja noch nichts an den inneren Trauma-Erfahrungen der Betroffenen.

Wir sollten unsere Worte mit den Ohren des Jüdischen hören, um zu verstehen, was für Leid wir manchmal durch Unachtsamkeit erzeugen. Ich bitte Sie und Euch um Achtsamkeit und um Sensibilität. Achten wir auf unsere Sprache.

Wehren wir uns beherzt gegen jene Versuche, unsere erreichte Demokratie in die Zeit vor 1945 zurückzudrehen. Statt Menschenverachtung bedarf es der Solidarität und der Empathie. Statt einer Relativierung der Geschichte und einer Relativierung des Jüdischen sollten wir uns noch stärker der Verteidigung der Menschenrechte und der Verteidigung unserer Demokratie zuwenden. Sagen wir Nein zu Haß und Hetze.

Nutzen wir die kommenden Wahlen zu einer Demonstration für Vielfalt und Respekt. Seien wir achtsam zueinander. Achtsamkeit für andere ist ein Baustein für die weitere Humanisierung von uns selbst.

+++ Der Mössinger Künstler Wolfgang Klink erschafft neue Kunstwerke in Gestalt von Schriftbildern zur Verteidigung der Demokratie und der Menschenrechte. Ausstellung in der Galerie kubiKunst Mössingen bis Ende März 2024

Der Mössinger Künstler Wolfgang Klink hat zu den sehr aktuellen und wichtigen Themen unserer Zeit neue Kunstwerke -Schriftbilder- geschaffen. Diese sind ab sofort in den Schaufenstern der Galerie kubiKunst in Mössingen in der Falltorstrasse 15 zu sehen. Die Bilder werden bis 30.03.24 dort präsentiert. Weitere Schriftbilder von Wolfgang Klink zur Erklärung der Menschenrechte, die vor 75 Jahren von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden, sind in der Bilderwerkstatt / Galerie kubiKunst zu sehen. (Aus der Ankündigung)

Zu den Motiven zählen:

- (1) Bild „Demokratie braucht Demokraten“ Zitat von Friedrich Ebert, Reichspräsident von 1919 – 1925.
- (2) Bild „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland Artikel 1 (erster Satz).
- (3) Bild „Die Freiheit der Person ist unverletzlich“ Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland Artikel 2 (dritter Satz).
- (4) Bild „Everyone has the right to life, liberty and the security of person“ Univerlal Declaration of Human Rights (United Nations) Article 3.
- (5) Bild „Erklärung der Menschenrechte“. Siehe: <https://www.diebilderwerkstatt-dsk.de/index.php/2023/12/06/bild-des-monats-januar-2024/>
(Wenn sich der Link nicht öffnet, bitte die gesamte Angabe kopieren und in die www-Zeile einfügen.)

+++ Einladung zum Nachhören: Aufzeichnung (Audio-Datei) des Vortrages vom 6. Dezember 2023 mit dem Thema „Die jüdischen Spuren des Mössinger Generalstreiks am 31. Januar 1933“

Die jüdischen Spuren des Mössinger Generalstreiks am 31. Januar 1933

Freier Zugang: https://youtu.be/7_DnYsoPGv4

Aufzeichnung (Audiodatei 51 Min.) des Online-Vortrages „Vergessen und verschwiegen – Die jüdischen Spuren des Mössinger Generalstreiks am 31. Januar 1933. Ein Rückblick auf die Brüche in der neueren Gedenkkultur“. Es sprechen Irene Scherer und Welf Schröter, Löwenstein-Forschungsverein e.V. (Mössingen). Eine Veranstaltung des Löwenstein-Forschungsvereins e.V., der Hans-Mayer-Gesellschaft und der Redaktion des „bloch-akademie-newsletters“ am 6. Dezember 2023. Ein Abend in der Reihe „Kristalle der Hoffnungen“ als Teil der Veranstaltungsfolge „30 Tage im November – Vom Wert der Menschenrechte“ 2023.

Jahrzehntelang wurde die Erinnerung an den Mössinger Generalstreik gegen Hitler am 31. Januar 1933 verdrängt. Der Widerstand von 800 Frauen und Männern gegen die Gefahr eines Krieges war im Gedächtnis der Stadt nicht willkommen. Es seien Kommunisten gewesen, die in Mössingen etwas erreichen wollten wie Stalin in Moskau. So lautete die Begründung für das aktive Verschweigen. Als zum 70. und 80. Jahrestag des Streiks – in den Jahren 2003 und 2013 – aus der Bürgerschaft heraus das Schweigen durchbrochen wurde, entzündete sich ein erbitterter politischer Streit. Diese Kontroverse hat sich auch zum 90. Jahrestag im Jahr 2023 nicht wirklich beruhigt. Die Erinnerung ist unvollständig. Warum finden sich so wenige jüdische Spuren in der Erinnerungskultur zum Generalstreik? Es waren die aus der jüdischen Kultur kommenden Unternehmer Löwenstein, die sich schon vor dem Generalstreik gegen die NSDAP stellten. Es waren jüdische Bauhausfrauen, die in der Pausa vor 1933 dazu beitrugen, dass die Belegschaft Selbstbewusstsein erlangte. Der Mössinger Generalstreik ist ohne die jüdischen Spuren nicht wirklich verstehbar. Der Löwenstein-Forschungsverein will mit seinen Recherchen zur Löwenstein'schen Pausa auch die Bedeutung der Löwensteins herausarbeiten.

Mit freundlichen Grüßen
Irene Scherer, Welf Schröter
Herausgebende des elektronischen Informationsrundbriefes
zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
scherer@talheimer.de
schroeter@talheimer.de

+++ Impressum / Datenschutz

Newsletter bestellen und abbestellen

Der Bezug des unregelmäßig erscheinenden Informationsrundbriefes ist gebührenfrei. Wir dürfen Sie bitten, diese Mailingliste auch Freunden und Bekannten, Kolleginnen und Kollegen weiter zu empfehlen. Sie können uns gerne weitere E-Mail-Adressen von Interessentinnen und Interessenten zukommen lassen. Wer den elektronischen Rundbrief nicht mehr erhalten will, sende folgenden Text an die Mail-Adresse schroeter@talheimer.de:

Bitte die Adresse@..... aus dem Verteiler streichen.

Postadresse: Löwenstein-Forschungsverein e.V., c/o Irene Scherer, Welf Schröter –
Herausgebende –, Rietsweg 2, D-72116 Mössingen-Talheim, fax 07473-24166, Telefon mit
Anrufbeantworter 07473-22750.

Zahl der Bezieher/innen des Newsletters am 02.02.2024: 370.

Datenschutz

Die Redaktion des „Elektronischen Informationsrundbriefs zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein’schen Pausa“ nimmt den Schutz und die Sicherheit der persönlichen Daten der Newsletter-BezieherInnen sehr ernst. Der Rundbrief stellt eine ideelle kostenfreie und nichtkommerzielle Information dar. Elektronisch wird ausschließlich die Mail-Adresse verarbeitet. Namen, Adressen oder ähnliche Angaben werden elektronisch nicht in die Mailingliste aufgenommen. Die Mailadressen dienen ausschließlich der Zweckbindung des Newsletterversandes. Die Löschung der Mail-Adresse aus dem Mailverteiler ist zu jeder Zeit auf Wunsch möglich. Die Aufnahme der Mailadresse in den Mailverteiler erfolgt auf proaktiven Wunsch per E-Mail oder durch Eintragung in eine papierene Liste im Rahmen von Veranstaltungen oder Vorträgen. Die Mailadressen werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Mailadressen werden nicht mit Social Media-Anwendungen verknüpft. Es finden keine weiteren Auswertungen der Daten statt. Die technische Verwendung der Mailadresse erfolgt mit Hilfe der Software „Mailman“, die in gesicherter Umgebung des Providers technisch gepflegt wird. Ein Auftragsverarbeitungsvertrag nach BDSG und eine spezielle TOM-Liste (technisch-operative Maßnahmen) regeln die Details. Zugriff auf die Mailingliste haben ausschließlich die Herausgeber des Newsletters. In technischen Notfällen kann der technische Administrator des Providers die Daten sichern. Die Dokumentation der Mail-Adressen erfolgt durch eine Sicherheitskopie der gesamten Mailingliste.